

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet
monatl. M. 1.—; Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pf.
Familien- und kleine Anzeigen 5 Pf.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pf.
Groszkonto Kreispartafte Laasphe Nr. 85
Bankkonto: Warburger Bank Ndl. Laasphe

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 106

Laasphe, Dienstag den 7. Oktober 1924

49. Jahrgang

Ämtliches. Bekanntmachung.

Verwalter von Kinder- oder Mündelvermögen (Eltern, Vormünder, Pfleger, Beistände) werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Pflicht zur Anmeldung solcher Vermögen zwecks Aufwertung gemäß der 3. Steuernotverordnung nicht versäumen. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht kann sie ersatzpflichtig machen. Vor allem dürfen sie die bis zum 31. Dezember 1924 laufende Anmeldefrist nicht verstreichen lassen.

Bei Sparkassenguthaben hat die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1924 bei der Sparkasse zu erfolgen, bei der das Guthaben besteht. In der Anmeldung ist anzugeben, daß es sich um Mündelgeld handelt, damit eine bevorzugte Berücksichtigung stattfindet.

Zur Erteilung näherer Auskunft sind die unterzeichneten Sparkassen bereit.

Laasphe — Verleburg, den 2. Sept. 1924.

Kreissparkasse Laasphe Kreissparkasse Verleburg
Bergmann, Rentant. Hartmann, Rentant.

Nach dem französischen Ministerrat.

Paris, 5. Okt. Wie bekannt wird, hat sich der französische Ministerrat bei der Beratung des deutschen Memorandums grundsätzlich zustimmend zu der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ausgesprochen. Anscheinend hat sich die französische Regierung mit der Zuhilfenahme eines ständigen Ratschüßers an Deutschland abgefunden. Andererseits scheint die von Herriot in Genf vorgetragene These aufrechtzuerhalten zu sein, wonach Ausnahmen von den Völkerbundsbedingungen zu Gunsten Deutschlands nicht gemacht werden können. Eine endgültige Entscheidung ist im Ministerrat noch nicht erfolgt. Wie es scheint, beabsichtigt die französische Regierung, mit den Regierungen von England und Belgien eine Vereinbarung über eine gemeinsame Beantwortung des deutschen Memorandums herbeizuführen. Jedenfalls wird bis zur Abendung der französischen Antwort noch einige Zeit vergehen.

Mittelstandsfragen.

In den letzten Tagen haben eine ganze Reihe mittelständischer Organisationen, und zwar sowohl wirtschaftliche wie kulturelle und politische, ihre Versammlungen abgehalten, die ein Bild der brennendsten Fragen boten. In Nürnberg fand der Parteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes statt. Er brachte eine ganze Reihe von Referaten bekannter Mittelstandsführer. Nach

einer Begrüßungsansprache des Landtagsabgeordneten Dre-witz-Berlin, der die allgemeine Notlage des Mittelstandes seiner politischen und kulturellen Bedeutung gegenüberstellte, um den Forderungen der Tagung Nachdruck zu verleihen, sprach zunächst der Bundesvorsitzende des Jugendbundes der Partei, Geyer-Neukölln, über die mittelständische Jugendbewegung. In den Vordergrund seiner Betrachtungen stellte er das in der Tat besonders brennende Führerproblem und die seelische Not des durch die wirtschaftlichen Nöte der geistigen Erholung beraubten Mittelstandes, der nur zu leicht seichten Genüssen und Raufgütern anheimfalle. Reichstagsabgeordneter Prof. Bredt sprach über das Sachverständigengutachten und seine Auswirkungen auf den Mittelstand. Er stellte sich in scharfer Opposition zur jetzigen Regierung, zu den Schutzanträgen und insbesondere zu dem durch die Landwirtschaft gehenden Streben, zur Ausschüttung von Zwischenhandelsgewinnen die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse bis zum letzten Verbrauch in eigene Hand zu nehmen, das weit über das Ziel hinauschieße und dem Mittelstand die Existenz untergrabe. In der Aufwertungsfrage verwies er auf die Gefahr, daß durch Besteuerung bei einer erhöhten Aufwertung dem Mittelstand vielleicht genommen werde, was ihm die Aufwertung geben solle. Für das Handwerk sprach Reichstagsabgeordneter Tapezierermeister Holzamer-Berlin, der sich ebenso wie der Vordredner gegen die übertriebene Steueranpassung wandte und Schutz der gerechten Belange des Handwerks gegen Uebergriffe von Reich und Kommunen forderte. Namens des Grundbesitzes forderte Reichstagsabgeordneter Labendorf-Berlin die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und bezeugte den sogenannten „Gemeinwirtschaftlichen Baubetrieb“ als einen großen Betrug am Volkvermögen. Nur die Freigabe der Wohnungswirtschaft könne den Baumarkt beleben und damit gleichzeitig der Wohnungsnot ein Ende machen und dem Handwerk lohnende Beschäftigung zuführen. Dr. Bertrams-Berlin berichtete über die internationale Mittelstandstagung in Bern, auf der der Mittelstand einer ganzen Reihe von Ländern seinen Willen zur Bildung eigener politischer Organisationen ausgesprochen habe.

Im Gegensatz zu dieser Tagung der Wirtschaftspartei, die in erster Linie politisch und zum Teil auch parteiagitorisch zu wirken ist, wenn sie auch die Not und Erregung weitester Kreise des Mittelstandes blühartig beleuchtet, die diese zwingt, ihre wirtschaftlichen Belange zum Beifallen ihrer politischen Betätigung zu machen, waren einige weitere Tagungen rein wirtschaftlich orientiert. So hielt der Einzelhandel nach der Tagung des Hauptauschusses in Hamburg jetzt seinen Mitteldeutschen Tag in Altenburg ab, der stark im Zeichen der Abwehr politischer Eingriffe ins Wirtschaftsleben stand. Als Hauptforderung wurde die Abwehr der geplanten Klein-

handelssteuer, die die Umsatzsteuererhebung beim Kleinhändler zusammenzufassen gedenkt, und die Bekämpfung des von der deutschösterreichischen Partei angeregten Reichsbundes der Konsumenten bezeichnet, der stark an die linksgerichteten Konsumvereine in seiner mittelstandsfeindlichen Einstellung erinnere. Daneben forderte man Reform der Verordnungen über Wandergewerbe, Bedürfnisfrage und unläuterer Wettbewerb. — Schließlich erscheint von Bedeutung eine Aktion der Handwerkskammer des Regierungsbezirks Düsseldorf, die größeres Entgegenkommen gegenüber Steuerstundungsgesuchen aus Handwerkerkreisen fordert und die Einsetzung einer unparteiischen Stelle zur Prüfung der Leistungsfähigkeit anbietet. Die gleiche Stelle fordert höhere Steueranteile für die Gemeinden, verweist auf den bevorstehenden Erlaß einer neuen Reichsverbinderordnung, zu der die Handwerkskammern im Laufe des Oktober Stellung nehmen sollen. Die interessierten Meister müssen ihre Anregungen und Wünsche den zuständigen Kammern bis Mitte Oktober mitteilen. M.

„Die Treue ist das Mark der Ehre!“

Zu Hindenburgs 77. Geburtstag.

Unendlich viel haben wir in den letzten Jahren verloren an Gütern äußerer und innerer Natur. Doppelt notwendig ist es daher für uns alle, vor allem aber für unsere heranwachsende Jugend, daß wir in der Erinnerung an deutsche Größe und deutsche Art uns wieder stärken und den Glauben an uns und unseres schwer geprüften Volkes Zukunft wieder festigen und stärken. So ist es für uns eine Gnade des Schicksals, inmitten aller schweren Enttäuschungen dieser trüben Zeit, daß wir unsere Augen noch zu demjenigen in Dankbarkeit und Vertrauen emporheben können, der die Sieghaftigkeit und ungeschlagene Größe unseres einst herrlichen deutschen Volkes in Waffen repräsentiert. General-Feldmarschall von Hindenburg vollendet in diesen Tagen in ungebrochener Frische sein 77. Lebensjahr. Nicht lauter Jubel kann es sein, der den großen Helden heute umbrundet. Aber die innige Verehrung und die herzlichste Zuneigung des ganzen Volkes wird ihn an diesem Tage umgeben.

Der Erreiter der Ostmark, der 1914 mit vernichtenden Schlägen den Russen aus den gegangenen Fluren Ostpreußens jagte, der Mann, der in harten Kampftagen, wie in den noch fürchterlicheren nach dem Zusammenbruch, unserem Volk ein unerschütterliches Vorbild der Treue und Pflichterfüllung gewesen und heute noch ist, ist längst zum deutschen Nationalhelden geworden. Wohl ward zu allen Zeiten genialen Kriegshelden die höchste Bewunderung von Freund und Feind zuteil, aber kaum jemals in der ganzen Weltgeschichte hat ein Herrführer sich derart auf das unbedingte, unerschütterliche, grenzenlose Vertrauen nach Millionen zählender Völkergruppen stützen können, wie es Hindenburg auch heute noch vermag.

Nicht allein seine geschichtlich gewordenen Leistungen als Heerführer und als Hirn der gewaltigen Kriegsmaschine der Mittelmächte im Kampf gegen eine ungeheuerliche Uebermacht haben ihm dieses Vertrauen gesichert. Der eiserne Marschall

Großkaufmann Seltermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

44]

Seltermann setzte sich in den Stuhl und sah seinen Vater vor dem Schreibtisch sitzen und arbeiten, das ruhige, ernste Gesicht in Zahlen und Büchern verliert, gewissenhaft jedes Wort, jede Handlung überlegend, erfüllt von dem ersten und obersten Grundgesetz des deutschen Kaufmanns: Rechtlichkeit und Ehrlichkeit! Wohin war er gekommen? Wohin war er abgeirrt? Was hatte ihn, dem das Glück an der Gestalt des Vaters ein so leuchtendes Vorbild, eine so mächtige Stütze gegeben, veranlaßt, Wege des Gemeinlebens, des Scheinlebens zu gehen, die allmählich dorthin leiteten, wo er jetzt stand, vor dem Abgrund?

Er hatte den Kopf in die rechte Hand gestützt und fränte mit der Linken in den Schubladen des alten Schreibtisches. Ein kleines Stückchen vergilbtes Papier förderte er zutage, auf dem in den eigenartigen, verschröbten Schriftzügen des Vaters mit ganz verbläuter Linie ein paar Zahlen standen, die er sich hier notiert haben mochte.

Die wenigen nichtsjagenden Ziffern wirkten auf das von den Ereignissen der letzten Tage schwer erschütterte Gemüt des Kaufmanns mächtig ein. Die Züge des Vaters waren es, die sein Herz ergriffen und seine Seele aufrüttelten. Er legte das Gesicht in beide Hände und schluchzte laut und heftig auf.

Da trat Gretchen ein, die wegen seines langen Ausbleibens am Familientisch nach den erregenden Vorkommnissen des Abends beunruhigt worden war und ihn suchen ging, ohne natürlich von ihrer Unruhe der Mutter etwas zu verraten.

Sie war in das Kontor gegangen und hatte den Vater dort nicht mehr vorgefunden. Das Haus konnte er aber nicht verlassen haben, denn es fehlte weder Hut noch Mantel. In der Wohnung war er nicht. So stieg sie denn, von einem unbestimmten Gefühl gedrängt, nach oben, versuchte zuerst mit der Hand an der Türklinke des zweiten Stockwerks und war, als sie hier nicht öffnen konnte, von ihrer Unruhe bis in das Dachgeschoß getrieben worden. Im Finstern tappte sie sich an der Wand bis zum Eingang.

Da fand sie die Tür geöffnet und sah von weitem einen ganz matten schwachen Lichtschimmer. Wohl zitterten ihr die Knie und eine tiefe Angst befiel sie. Wie, wenn er hierher gegangen wäre, um sich etwas anzutun?

Aber sie beherrschte diese Angst mit ihrem geschnitten, kräftigen Willen bald weit genug, um die Tür aufzuschieben und dem Lichtschimmer nachzugehen. Es brauchte freilich einige Zeit, bis sie sich auf dem ungewohnten Gebiet zwischen all den Hindernissen, die sich ihr in den Weg stellten, bis in den Winkel fand.

Dort sah sie jetzt das Taschenuferzeug ihres Vaters auf dem alten Schreibtisch stehen und vernahm das tiefe, heftige Schluchzen ohne ihren Vater selbst zu sehen, dessen Stimme sie kaum erkannte.

Das Weinen eines festen Mannes hat immer etwas Erschütterndes. Des Vaters Schmerzensausbruch rührte mit tausendfacher Macht an das heftig empfindende Herz des Mädchens, das in den letzten Tagen unendliche Qualen um ihn gelitten.

Und trotzdem befiel sie ein seltsames, weiches Gefühl, wie sie das Aufstöhnen seiner im Innersten getroffenen zähen, hartnäckigen Natur vernahm. War es endlich der Sieg der guten Geister, die das Eis um die Seele des stolzen Mannes zerbrachen und seinem gemarterten Herzen diese Töne tiefsten menschlichen Wehs abtönen? Durfte sie endlich hoffen, daß es Licht wurde, daß die Wahrheit und damit nach ihrer Auffassung die Rettung, die Hoffnung wieder einsetzte?

In tiefstem Mitleid, in beständigem Ergriffensein eilte sie die wenigen Schritte vorwärts, die sie von dem Stuhle trennten.

„Papa!“ rief sie halblaut. „Papa!“ Und stützte sich neben ihn und fastete seine beiden Hände und suchte sie sanft vom Gesicht zu entfernen. Er gab ihren Bemühungen nach und strich mit den Fingern über die Haare.

„Gretchen!“ sagte er leise und blickte sie flehentlich an.

„Warum kommst du nicht zu uns?“ bat sie leise. „Warum flüchtest du dich zu den Toten mit deinem Kummer? Vertraut du uns Lebenden denn gar nicht

mehr? Glaubst du denn nicht, daß unsere Liebe zu dir die Kraft haben könnte, das schwerste Leid mit dir zu tragen?“

Sie ließ in dem heißen, innigen Begehren, endlich zu seinem Herzen durchzudringen, den Kosenamen fallen, mit dem ihn seine Kinder sonst zu nennen pflegten, und rang mit flehenden Händen in ihm: „Vater, Vater! Laß mich teilnehmen! Stoß mich nicht immer und immer wieder zurück! Schließe mir deinen Kummer auf! Laß uns diesen schweren Kampf gemeinsam kämpfen! Wenn du dich nicht allen vertrauen willst, vertraue dich wenigstens mir... wir beide wollen nach einem Wege suchen, auf dem du der Wahrheit die Ehre geben und die Schuld sühnen kannst. Es ist ja kein Opfer zu schwer dafür!“

Diese Worte weckten die Erinnerung wieder in ihm. Wie ein John Klang ihm der Rat des Vaters im Ohr: „Verlassen Sie doch Ihr Haus!“

Er sprang auf, zerkrümelte mit den Fingern das Stück Papier, warf es in den Winkel und sagte mit rauher Stimme: „Komm! Geh!“

Noch einmal versuchte sie es und klammerte sich an den Arm des Vaters: „Denk doch an Großvater und Großmutter, an alle die guten Menschen, die hier geliebt haben.“

„Ich denke an sie!“ antwortete er mit scharfer Betonung. „Jetzt komm!“

Stillschweigend, in ihrem heftigsten Streben entnützt, folgte sie ihm.

Kein Wort fiel zwischen ihnen während sie hinunterstiegen.

„Ich habe auf dem Speicher nach früheren Rechnungen gesehen“, sagte er, als er in das Wohnzimmer trat und dem fragenden Blick seiner Frau begegnete. „Wertwirdiges altes Zeug da oben! Man kommt in eine ganz sonderbare Stimmung dabei!“

11.

„Heute ist ein herrlicher Herbsttag!“ meinte Johann. „Heute sollst du das Singen noch einmal versuchen. Sicher gelingt es. Du hast dich ausgeruht und erfreulich rasch erholt. Wenn auch die Stimme wieder klingt, wird dir das doppelt schnell vorwärts

Wurzelt tief in der deutschen Volksseele. Seine martige Persönlichkeit, die schlichte Größe seines Wesens, die lebenswichtige Bedeutung des wahrhaft großen Mannes haben ihn volkstümlich gemacht. Ob im Palast, ob in der armenigsten Hütte — ein jeder Deutsche fühlt innig und stolz: dieser Mann, der so gewaltig im Weltgeschehen vollbracht hat, ist Blut von meinem Blut, taufend Fäden der Verwandtschaft verbinden ihn und mich, er ist unser nicht allein der nationalen Zugehörigkeit wegen, sondern auch mit jeder Faser seines Wesens und Denkens.

Fremd allem Fremden und Eitlen, streng gegen sich selbst, gläubig, loyal und selbstbewußt, hat Hindenburg sich selbst zu dem erzogen, was heute das Vaterland in der Stunde der größten Not von ihm fordert. Sein Genie war nichts Angelegenes, nichts begnadet Selbstverständliches. In schwerer Arbeit an sich selbst hat er sich durchgerungen, durch eine harte Schule hat er gehen müssen.

Und diese harte Schule war es, die ihn befähigte, auch jetzt, da so mancher Vaterlandsfreund zweifelnd in die Zukunft blickt, unentwegt, gläubig und vertrauensvoll auf das deutsche Volk und seine ihm nicht zu raubende innere Kraft den Weg durch alle uns auferlegten Prüfungen zu schreiten. Gerade in diesem erinnerungsreichen Jahre, in dem der wundervolle Geist der Einigkeit von 1914 wieder aufliebt im Gedächtnis an die Großtaten unserer Waffen, im wehmütig-stolzen Gedächtnis vor allem aber auch an unsere für Heimat und Vaterland gefallenen Brüder, wird das Gefühl der Liebe und Verehrung für den greisen Führer aus großer Zeit besonders warm und innig sein. Wenn, wie dem Schreiber dieser Zeilen, es vergönnt war, dem Feldmarschall erst ganz kürzlich ins Angesicht zu sehen, war seine wohl allen Frontkämpfern vertraute und unvergessliche martige Stimme wieder hören durfte, dem erhob sich Herz und Seele, der neigte sich aber auch unwillkürlich vor dem gewaltigen Eindruck dieser Persönlichkeit, den der Feldherrnruhm der Geschichte frönt und der doch so schlicht, so einfach groß und so ungebeugt von Alter und Enttäuschungen seinen Weg geht unter uns und mit uns, wie einst, als noch die Fahnen von seinen weltbewegenden Siegen zu berühren wußten.

So begeht unser Volk auch mit ihm in deutscher Bescheidenheit und Herzenslichkeit den 77. Jahrestag seiner Geburt. Wir stehen den Segen des Himmels herab auf das uns allen so teure, ergraute, gefürchte und trohige Haupt. Als herrliches Symbol der Treue und Pflichterfüllung ragt die Gestalt dieses herrlichen Greises über alle Wirrnisse und Zerissenheiten dieser Zeiten hinaus. Wir grüßen ihn und verbinden uns ihm aufs neue an seinem Ehrentage mit dem stillen Gelübde, uns im engen Rahmen unseres eigenen Wirkungskreises seiner wert zu zeigen und unsere Kinder im Sinne des martigen Vorfates zu erziehen, das der greise Marschall der deutschen Jugend auf den Weg gab:

„Die Treue ist das Mark der Ehre!“

M. Rogga.

Rußlands Propaganda gegen den Völkerbund.

Schon bei dem Beginn der Verhandlungen Deutschlands über seinen Eintritt in den Völkerbund hatte Rußland auf diplomatischem Wege darauf hingewiesen, daß ein solcher Schritt leicht eine Trübung der deutsch-russischen Beziehungen zur Folge haben könnte. Es ist von deutscher Seite dann ernstlich versucht worden, eine Vermittlung zwischen dem Völkerbunde und Rußland anzubahnen, und auch das soeben überreichte Memorandum der Reichsregierung wird darauf hinweisen, daß es empfehlenswert sei, Rußland ebenfalls den Eintritt zu ermöglichen. Nichtsdestoweniger hat der deutsche Schritt in Moskau eine ernste Verstimmlung hinterlassen, und in den leitenden Kreisen der Sowjetregierung scheint zurzeit eine Richtung die Führung zu haben, die gegen die europäischen Staaten weit schärfer eingestellt ist, als es noch vor kurzem der Fall war. Die Sowjetregierung ist in letzter Zeit so weit vorgeschritten, eine offizielle Warnung an Deutschland zu richten, die von einem außerordentlich heftigen Propagandafeldzug der russischen Presse begleitet wird und unverblümt darauf hinweist, daß Deutschland leicht in die Lage kommen könnte, eines Tages zwischen der russischen Freundschaft und dem Anschluß an den Völkerbund wählen zu müssen. Die Reichsregierung ist nach wie vor bemüht, der russischen Diplomatie klarzumachen, daß Deutschland keineswegs gewillt sei, mit dem Eintritt in den Völkerbund eine Rußland feindliche Politik einzuleiten, und daß es auch im Völkerbund stets beabsichtigt sei, für die russischen Interessen einzutreten. Aber man hat in politischen Kreisen den Eindruck, daß man in Moskau zurzeit für solche Vorstellungen wenig empfänglich ist und einen Vorwand sucht, um von dem Völkerbunde möglichst weit abzurücken.

helfen. Und dann gehen wir zu Hofmann hinüber und du ersest die guten Menschen mit dem Lied, das du ihnen zuletzt schuldig bleiben mußt!

Lore sah ihn mit wehmütigem Lächeln an. „Mir ist so ganz anders, Onkel! So gar nicht mehr darum! Um das Singen meine ich! Wenn ich wieder einmal dazu Lust haben sollte, für den Hausbedarf reicht das aus, was mir das Schicksal gelassen hat. Das andere mag gut fort sein! Ich habe keine Abgung mehr, vor das große Publikum zu treten. Ich fürchte die Menge, die kein Herz hat!“

„So mußt du nicht denken, Kind! Es sind viele darunter, die warm empfinden und wenn du sie erst näher kennen lernst, dich wieder anrichten und dir den Glauben an die Menschen zurückgeben werden!“

„Ich gehöre zunächst mir, Onkel, und mich habe ich in diesen Tagen gefunden!“

„Und willst du auch nicht mehr zu Hofmanns hinüber?“

Er blickte sie fest an und lächelte.

Sie errödete unter seinem Blick.

„Onkel!“ sagte sie und sah ihn offen an. „Es wäre mir hart, diese paar Menschen, die sich, kaum gefunden, fest in mein Herz eingenistet haben, ganz zu entbehren! Aber ich scheue mich, sie in meinen Kreis zu ziehen!“

„Warum denn? Sie sind dir doch von Herzen gut!“

„Gerade darum, Onkel! Ich fürchte, daß diese Empfindungen auf beiden Seiten wachsen und sich vertiefen würden, wenn wir öfter beisammen wären!“

„Und wäre denn das so ein großes Unglück?“

„Vielleicht, Onkel! Ich kann ihnen nichts geben!“

„Nichts, Lore? — Vielleicht könntest du ihnen alles geben, was sie sich nur wünschen!“

„Dränge jetzt nicht weiter in mich, Onkel. Ich bitte dich darum!“

Die Glocke wurde gezogen und unterbrach ihr Gespräch.

„Heiner war es, der Geselle von drüben.“

„Ich habe eine fertige Arbeit zu bestellen gehabt.“

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 6. Okt. Die Abschiedsfeier für Frau Bürgermeister Berensmann am Samstag Abend, zu der der vaterländische Frauenverein eingeladen hatte, nahm unter zahlreicher Beteiligung einen schönen Verlauf. Die Vorrede, Frau Otto Strack begrüßte die Erschienenen und Herr Bauer sprach Worte des Dankes und des Abschiedes für Frau Bürgermeister Berensmann, ihr ein herzliches Gottbegehren zurend. Frau Dr. Weiskopf, Frau M. Groos und Frau Mittelmann erfreuten die Gäste durch ihre musikalischen Darbietungen. Bei Kaffee und Kuchen und angeregter Unterhaltung gingen die Stunden allzu schnell dahin.

* Laasphe, 6. Okt. Das Konzert des Doppel-Quartetts „Harmonie“ Selsenkirchen-Sünnigfeld, welches wir gestern Abend im Weiskopfschen Hofe hören durften, wäre eines zahlreicheren Besuches wert gewesen. Den symphonischen Sängern, welche die weite Reife nicht gescheut hatten, um uns durch ihre Kunst einen genugsamen Abend zu bereiten, hätte man einen besseren Besuch aufrichtig gegönnt. Besonders dürfte auch eine stärkere Beteiligung der hiesigen Sängerbüder erwartet werden. Die mit feinem Verständnis ausgewählten Lieder wurden von den Stimmbegabten Sängern ganz vortrefflich vorgetragen. Der überaus starke Beifall war der beste Beweis, daß die stimmungsvollen Chöre bei den Zuhörern auch ansprachen. Möge der Verein trotz des schlechten Besuches nicht den Mut verlieren, unser Städtchen auf einer späteren Reise mit einem zweiten Konzert zu erfreuen. Die Sänger aus dem Land der Röhle haben ein gutes Ansehen hinterlassen und somit dürfte ihnen später ein volles Haus sicher sein.

* Laasphe, 6. Okt. Wir brachten in einer der letzten Nummern, daß die Provinzialstraßen-Verwaltung nicht abgeneigt wäre, bei einer eventuellen Trottoiranlage in der unteren Bahnhofstraße der Stadtverwaltung das Zustandekommen dieses Projektes durch einen entsprechenden Zuschuß zu erleichtern. Wie nun ein am Samstag hier weilender Beamter der Provinzialstraßenverwaltung erklärte, würde dieser Zuschuß 2 M. für den laufenden Meter betragen, außerdem würde man sich evtl. noch zur Neu-pflasterung der Ränge verstehen. Jedenfalls muß unsere Stadtverwaltung die durch die Straßenpflasterung akut gewordene Trottoirfrage jetzt zu einer Lösung bringen und darf sich die gebotene Unterstützung der Provinz auf keinen Fall entgehen lassen.

* Laasphe, 6. Okt. Vom hiesigen Stenographen-Verein geht uns folgender Bericht zu: Der Stenographenverband Stolz-Schrey (E. V.) Berlin hat mit lebhafter Befriedigung den nachstehenden Erlaß der drei Preussischen Ministerien für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 7. August begrüßt, nach dem das System Stolz-Schrey in einer vereinfachten Form vom nächsten Winterhalbjahr ab unter Ausschluss aller übrigen Systeme in den Schulunterricht eingeführt werden soll! Diese Entscheidung wird in der Hauptsache wie folgt begründet: „In Preußen hat sich die Kurzschrift Stolz-Schrey, insbesondere auch im Handel, Gewerbe und Verkehr, ohne behördliche Förderung im freien Wettbewerb so weit durchgesetzt, daß sie in weit überwiegendem Maße, vor allem in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens, das herrschende System geworden ist.“ Im eigenen Interesse jedes einzelnen liegt es daher, sich mit dem System „Stolz-Schrey“ vertraut zu machen. Es dürfte dies gerade hier in Laasphe um so leichter möglich sein, da im hiesigen Stenographen-Verein genügend Gelegenheit zur Erlernung und Fortbildung im obigen System geboten wird. Leider wird in dem Verein darüber gelagt, daß die Lehrgänge im allgemeinen viel zu wenig besucht werden. Hoffentlich trägt der obige Ministerialerlaß mit dazu bei, die einzelnen Mitglieder wieder von neuem für die ganze Sache anzuspornen. Wir machen hiermit nochmal darauf aufmerksam, daß ein Kursus für Anfänger in der Stenographie bekannt gegeben werden wird. Auskunft erteilt Herr Rob. Schreiber, hier.

* In weiten Kreisen des Publikums besteht noch immer die Meinung, daß die alten silbernen Fünzig-Pfennigstücke und die Markstücke wieder als vollwertiges oder gefälschtes Zahlungsmittel gelten. Diese Meinung, daß die früheren Silbermünzen wieder in ihre alten Rechte eingesetzt sind, ist irrig. Einzig und allein die früheren Goldmünzen gelten jetzt wieder als gefälschtes Zahlungsmittel. Die alte Silbermark wird augenblicklich 40 Rentenpfennig an der Reichsbank bewertet. Für einen Taler erhält man somit 1,20 Mark und für ein Fünfundzwanzig 2 Mark. Diese Tatsache bedeutet für viele Menschen eine unangenehme Mitteilung, doch ist zurzeit auf eine Änderung nicht zu rechnen.

* Erndtebrück, 6. Okt. Abend für Abend sieht man kleinere oder größere Scharen Jungen und Mädchen auf dem Wege zum Grünwald. Bei allen heißt die Losung: „Zu mir ich rufen!“ Der Reuling ist ganz erkannt über dieses Ziel und schüttelt den

Da bin ich hier herabgekommen!“ sagte er mit einiger Verlegenheit und sah sich in dem Zimmer um.

„Befuglich ist es das!“

„Johann schob ihm einen Stuhl hin.“

„Warum kommen Sie denn nicht zu uns?“ sagte er zu Lore. „Alles wartet auf Sie!“

„Gerade“, schmunzelte Johann, „reden wir davon!“

Aber Lore möchte sich nicht aufdrängen!

„Quatsch!“ brummte Heiner in seiner berben Art.

Dann lachte er. „Drängen Sie sich nur ruhig an!“

„Einer muß sich ja aufdrängen. Und unser Meister bringt es doch nie fertig. Der hat zwei Fäust wie ein Bär und eine Courage, wenn er sich um Sie handelt, wie eine Zitterpappel.“

Er schaut dreihundert Mal auf die Uhr, seufzt, hockt sich in den Finger, seufzt wieder, schneidet die Tischplatte schief aus der schönsten Ecke und weiß nicht, wie er's anpacken soll!

Da hat mich die Frau Hofmann auf die Seite genommen und zu mir gesagt: „Heiner, schau du, daß du sie überbringst!“

Deswegen bin ich jetzt da! Ein hartes Stück Holz für unsereinen, der nie viel mit den Frauengymnastern zu tun hatte und nichts mehr darauf gibt, seitdem er sich selbst so dabei in das Bein gehackt hat! Aber Sie, Fräulein, sind aus einem eigenen Holz! Ich glaube mit Ihnen könnte man's riskieren, ohne wieder so eine Teufelsgeschichte anzusetzen!“

Er nahm seine Dose heraus, ließ Johann schnupfen, beugte sich dabei zu diesem hinunter und sagte heimlich: „Wir zwei sollten zusammen helfen und das Paar unter Dach und Fach bringen — he, wollen Sie mitgucken?“

„Fürs Leben gern — mag er sie denn so?“

„Der und seine Mutter! Alle zwei sind verklebt drein bis über ihre vier Ohren. Ich habe nichts dagegen! Es ist doch die weil ein verflucht einmöniges Treiben bei uns drüben. Ein klein wenig Abwechslung mit so einem jungen Ding kann nichts schaden — für den Meister, meine ich — mir können ja die Weiber alle zusammen gestohlen werden!“

Diese Versicherung hinderte indessen nicht, daß er

Kopf über den Grund dieses nächtlichen Spazierganges, denn er ist nicht im Bann des Reizes, den die Stimme des Hirsches auf den ausübt, der ihn einmal aus nächster Nähe gehört. Scheinbar kann der nicht anders — wenn die Zeit des „Hirschbrüllens“ kommt, dann muß er hinaus. — Die jungen Leute, die den König der Wälder in seinem Reiche ausschauen wollen, fangen meist kurz hinter dem Dorfe an zu singen, um sich nach Möglichkeit den Weg zu klären. Je näher sie dem Ziele kommen, umso mehr verstimmt ihr Gesang, ihr Lachen und zuletzt ihr Sprechen. Jetzt bleiben sie stehen, um gespannt in die Dunkelheit zu lauschen. Alles still! Leise gehen sie voller Spannung weiter, hier und da stehbleibend, um noch einmal zu hören, ob nicht in der Ferne ein Hirsch schreie. Vielleicht legen sie sich auch ein kleines Weiden in den Wald, um geduldig zu warten. Wird dann ihr Warten belohnt, so lauschen sie mit verhaltenem Atem, um den Hirsch, der vielleicht keine hundert Schritte von ihnen steht, nicht zu hören. Nach einiger Zeit machen sie sich auf den Heimweg. War ihnen aber das Glück nicht hold, so lassen sie bewegen den Mut nicht sinken und versuchen es ein zweites und drittes Mal und ziehen vergnügt nach Hause, die Schuld auf das Wetter oder eine früher dagewesene Schar schiebend. — In diesem Gang „zum Hirschbrüllen“ haben wir eine altgebrachte Sitte, einen Volksgebrauch, der noch aus Großvätertagen uns erhalten geblieben ist. Er beweist immerhin eine starke Verknüpfung der Landbewohner mit den Erscheinungen und Vorgängen in der Natur, die ja für sie die einzige Erholung und Abwechslung aus dem täglichen Einerlei bedeute.

* Erndtebrück, 6. Okt. Auf Grund amtlichen Materials sind wir in der Lage, einen Teil des Sammelergebnisses im Amt Erndtebrück zu Gunsten des roten Kreuzes zu veröffentlichen. An der Spitze steht Erndtebrück mit 602,30 M., ihm folgen Schameberg mit 61,90 M., Oberndorf mit 23,15 M., Amtshausen mit 19 M., Großenbach mit 8,25 M. und Jünge mit 7,50. Die Ergebnisse von Feudingen, Benfe, Rüdershausen, Rüppershausen, Steinbach, Volkholz und Weide liegen noch nicht vor. Treffen von diesen Orten noch ziemlich gute Beträge ein, dann kann man mit dem Ergebnis zufrieden sein.

* Junglehrertagung in Erndtebrück am 28. September. Der auf den 28. Sept. im „West. Hof“ in Erndtebrück anberaumten Tagung der Junglehrer des Kreises hatten fast alle Wittgensteiner Junglehrer Folge geleistet. In eingehender Weise besprach man Ziel, Zweck und Wege der neuesten Junglehrerbewegung, die im „Wirtschaftsbund preuß. Junglehrer“ Gestalt und Form gewonnen hat. Einmütig erklärte man sich mit den Forderungen des Bundes eins und gab dem greifbaren Ausdruck in der Gründung einer Kreisgruppe des Wirtschaftsbundes, die ihren Sitz in Erndtebrück als Verkehrsmittelpunkt des Kreises hat. In Zukunft werden sich die Junglehrer jeden Sonntag im Monat in Erndtebrück treffen. Nach Ende der offiziellen Sitzung widmete man noch einige Stunden der Gemütlichkeit. Die Unterhaltung befruchtete in anregender Weise die Gesangsübungen und heitere Erinnerungen verschwundener, gemeinsam verlebter Seminarzeiten. Die Abendglocke entführte allzusehr unsere Freunde wieder. Um von vornherein unter Wollen klarzustellen und Missverständnisse vorzubeugen, sei betont, daß unser Junglehrerbund konfessionell und politisch neutral ist. Auch betrachten wir uns keineswegs als Konkurrent der alten bestehenden Lehrervereine. Wir schließen uns nur deshalb zusammen, um als geschlossene Einheit unsere elementarsten Forderungen wirtschaftlicher Art durchzuführen. Diese Forderungen sind: 1. Anrechnung unserer jetzigen Wartzeit auf die Wartzeit als Lehrer bis zur endgültigen Anstellung im Amt; 2. Umwandlung von Lehrerinnenstellen in Lehrerstellen (bzw. während des Krieges in Lehrerinnenstellen umgewandelten Lehrerstellen); 3. Unterbringung der ganzlich hinkenden Junglehrer im staatlichen oder kommunalen Verwaltungsdienst; 4. Erleichterung der zweiten Lehrprüfung für alle Junglehrer, die länger als zwei Jahre nicht im Schulamt waren. Wir notwendig ein fester Zusammenschluß der Junglehrer ist, zeigen mit erschröcklicher Deutlichkeit nachfolgende Zahlen: Im Regierungsbezirk Arnberg entfallen auf 3600 evangel. Lehrerstellen über 600 stellenlose evangel. Junglehrer der Jahrgänge 1921-1924. Deshalb: Junglehrer schart auch zusammen im „Wirtschaftsbund preuß. Junglehrer“, um als Einheit für eure einschlägigen Belange einzutreten; denn nur: „Einigkeit macht stark“, und „Schneller Tat bedarf die flüchtige Zeit!“

Unterbringung von Wartgeldempfängern.

Zur Erleichterung der Unterbringung von Reichsbeamten, die in den einseitigen Ruhestand versetzt werden sollen oder versetzt worden sind und deren weitere Bewendung wegen des Wertes ihrer Leistungen im staatlichen Interesse liegt, sind vor etwa einem halben Jahre besondere Vorkassestellen (Karteien) eingerichtet worden. Die Vorkassestellen bestehen für Beamte: des Unternehmens Deutsche Reichsbahn bei den Reichsdirektionen, des Unternehmens der

dem Mädchen freundlich mit den Augen zuzuwinkte, als sie nun aus der Stube kam. „Auf Wiedersehen drüben!“ nickte er und ging seiner Wege.

Als Hofmann und Lore aus dem Hause traten, folgte ihnen ein Mann, der schon geraume Zeit die Gasse auf und ab gegangen war und nicht schlüssig schien, ob er sie anreden sollte.

Kaum hatten indessen Hofmann und seine Mutter die Gäste erfreut willkommen geheißen und sich mit ihnen unter die alte Buche gesetzt, wo ein schlichter, breiter Familientisch in den Boden gerammt war, da schlich sich der Bursche herbei und klinkte die Gartentür auf. Der Dadel sprang ihm mit wütendem Gebell entgegen.

Der Meister stand auf, wehrte den Hund ab und fragte den Fremden nach seinem Begehre.

„Was zu reden hätte ich!“

„Sie sehen, ich habe gerade Gäste — wenn es nicht zu sehr eilt, wäre es mir lieber, Sie kämen ein anderes Mal.“

„Ich möchte Sie aber gleich sprechen — und zwar Sie alle miteinander — es geht gerade Ihre Gäste an und diese vielleicht noch mehr als Sie!“

Hofmann betrachtete den Unbekannten prüfend, der ihm wenig gefiel. Er zögerte.

Da kam Johann herzu, der den entlassenen Bedienten des Hauses Seufzermann erkannt hatte. „Was wollen Sie denn hier?“ fragte er mit verwundertem Unbehagen.

„Ich war dort“ — nickte der Bursche mit dem Kopf in der Richtung nach der Stadt zu — „da hat man mich hinausgeworfen, der nette Herr Sohn und der Liebhaber von dem Fräulein Tochter — und sie und der Alte waren auch dabei. Aber ich lasse mich nicht so leicht herauswerfen.“

Johann schaute besorgt nach dem Tische um. „Was wollen Sie denn hier damit? Das geht uns alles nichts an!“

„So?“ lachte der Ganner geistig. „Ich denke, das geht am allermeisten Sie hier an, wie Sie beisammen sind.“

(Fortsetzung folgt)

Reichspost bei den Landdienst wieder die Beamten Ristenstelle haben. Trüben müssen sie stehen, auf greifen. Da kommen den wird darauf

Erndtebrück, 6. Okt. Auf Grund amtlichen Materials sind wir in der Lage, einen Teil des Sammelergebnisses im Amt Erndtebrück zu Gunsten des roten Kreuzes zu veröffentlichen. An der Spitze steht Erndtebrück mit 602,30 M., ihm folgen Schameberg mit 61,90 M., Oberndorf mit 23,15 M., Amtshausen mit 19 M., Großenbach mit 8,25 M. und Jünge mit 7,50. Die Ergebnisse von Feudingen, Benfe, Rüdershausen, Rüppershausen, Steinbach, Volkholz und Weide liegen noch nicht vor. Treffen von diesen Orten noch ziemlich gute Beträge ein, dann kann man mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Erndtebrück, 6. Okt. Auf Grund amtlichen Materials sind wir in der Lage, einen Teil des Sammelergebnisses im Amt Erndtebrück zu Gunsten des roten Kreuzes zu veröffentlichen. An der Spitze steht Erndtebrück mit 602,30 M., ihm folgen Schameberg mit 61,90 M., Oberndorf mit 23,15 M., Amtshausen mit 19 M., Großenbach mit 8,25 M. und Jünge mit 7,50. Die Ergebnisse von Feudingen, Benfe, Rüdershausen, Rüppershausen, Steinbach, Volkholz und Weide liegen noch nicht vor. Treffen von diesen Orten noch ziemlich gute Beträge ein, dann kann man mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Junglehrertagung in Erndtebrück am 28. September. Der auf den 28. Sept. im „West. Hof“ in Erndtebrück anberaumten Tagung der Junglehrer des Kreises hatten fast alle Wittgensteiner Junglehrer Folge geleistet. In eingehender Weise besprach man Ziel, Zweck und Wege der neuesten Junglehrerbewegung, die im „Wirtschaftsbund preuß. Junglehrer“ Gestalt und Form gewonnen hat. Einmütig erklärte man sich mit den Forderungen des Bundes eins und gab dem greifbaren Ausdruck in der Gründung einer Kreisgruppe des Wirtschaftsbundes, die ihren Sitz in Erndtebrück als Verkehrsmittelpunkt des Kreises hat. In Zukunft werden sich die Junglehrer jeden Sonntag im Monat in Erndtebrück treffen. Nach Ende der offiziellen Sitzung widmete man noch einige Stunden der Gemütlichkeit. Die Unterhaltung befruchtete in anregender Weise die Gesangsübungen und heitere Erinnerungen verschwundener, gemeinsam verlebter Seminarzeiten. Die Abendglocke entführte allzusehr unsere Freunde wieder. Um von vornherein unter Wollen klarzustellen und Missverständnisse vorzubeugen, sei betont, daß unser Junglehrerbund konfessionell und politisch neutral ist. Auch betrachten wir uns keineswegs als Konkurrent der alten bestehenden Lehrervereine. Wir schließen uns nur deshalb zusammen, um als geschlossene Einheit unsere elementarsten Forderungen wirtschaftlicher Art durchzuführen. Diese Forderungen sind: 1. Anrechnung unserer jetzigen Wartzeit auf die Wartzeit als Lehrer bis zur endgültigen Anstellung im Amt; 2. Umwandlung von Lehrerinnenstellen in Lehrerstellen (bzw. während des Krieges in Lehrerinnenstellen umgewandelten Lehrerstellen); 3. Unterbringung der ganzlich hinkenden Junglehrer im staatlichen oder kommunalen Verwaltungsdienst; 4. Erleichterung der zweiten Lehrprüfung für alle Junglehrer, die länger als zwei Jahre nicht im Schulamt waren. Wir notwendig ein fester Zusammenschluß der Junglehrer ist, zeigen mit erschröcklicher Deutlichkeit nachfolgende Zahlen: Im Regierungsbezirk Arnberg entfallen auf 3600 evangel. Lehrerstellen über 600 stellenlose evangel. Junglehrer der Jahrgänge 1921-1924. Deshalb: Junglehrer schart auch zusammen im „Wirtschaftsbund preuß. Junglehrer“, um als Einheit für eure einschlägigen Belange einzutreten; denn nur: „Einigkeit macht stark“, und „Schneller Tat bedarf die flüchtige Zeit!“

Unterbringung von Wartgeldempfängern. Zur Erleichterung der Unterbringung von Reichsbeamten, die in den einseitigen Ruhestand versetzt werden sollen oder versetzt worden sind und deren weitere Bewendung wegen des Wertes ihrer Leistungen im staatlichen Interesse liegt, sind vor etwa einem halben Jahre besondere Vorkassestellen (Karteien) eingerichtet worden. Die Vorkassestellen bestehen für Beamte: des Unternehmens Deutsche Reichsbahn bei den Reichsdirektionen, des Unternehmens der

dem Mädchen freundlich mit den Augen zuzuwinkte, als sie nun aus der Stube kam. „Auf Wiedersehen drüben!“ nickte er und ging seiner Wege.

Als Hofmann und Lore aus dem Hause traten, folgte ihnen ein Mann, der schon geraume Zeit die Gasse auf und ab gegangen war und nicht schlüssig schien, ob er sie anreden sollte.

Kaum hatten indessen Hofmann und seine Mutter die Gäste erfreut willkommen geheißen und sich mit ihnen unter die alte Buche gesetzt, wo ein schlichter, breiter Familientisch in den Boden gerammt war, da schlich sich der Bursche herbei und klinkte die Gartentür auf. Der Dadel sprang ihm mit wütendem Gebell entgegen.

Der Meister stand auf, wehrte den Hund ab und fragte den Fremden nach seinem Begehre.

„Was zu reden hätte ich!“

„Sie sehen, ich habe gerade Gäste — wenn es nicht zu sehr eilt, wäre es mir lieber, Sie kämen ein anderes Mal.“

„Ich möchte Sie aber gleich sprechen — und zwar Sie alle miteinander — es geht gerade Ihre Gäste an und diese vielleicht noch mehr als Sie!“

Hofmann betrachtete den Unbekannten prüfend, der ihm wenig gefiel. Er zögerte.

Da kam Johann herzu, der den entlassenen Bedienten des Hauses Seufzermann erkannt hatte. „Was wollen Sie denn hier?“ fragte er mit verwundertem Unbehagen.

„Ich war dort“ — nickte der Bursche mit dem Kopf in der Richtung nach der Stadt zu — „da hat man mich hinausgeworfen, der nette Herr Sohn und der Liebhaber von dem Fräulein Tochter — und sie und der Alte waren auch dabei. Aber ich lasse mich nicht so leicht herauswerfen.“

Johann schaute besorgt nach dem Tische um. „Was wollen Sie denn hier damit? Das geht uns alles nichts an!“

„So?“ lachte der Ganner geistig. „Ich denke, das geht am allermeisten Sie hier an, wie Sie beisammen sind.“

(Fortsetzung folgt)

Reichspost bei den Landdienst wieder die Beamten Ristenstelle haben. Trüben müssen sie stehen, auf greifen. Da kommen den wird darauf

Erndtebrück, 6. Okt. Auf Grund amtlichen Materials sind wir in der Lage, einen Teil des Sammelergebnisses im Amt Erndtebrück zu Gunsten des roten Kreuzes zu veröffentlichen. An der Spitze steht Erndtebrück mit 602,30 M., ihm folgen Schameberg mit 61,90 M., Oberndorf mit 23,15 M., Amtshausen mit 19 M., Großenbach mit 8,25 M. und Jünge mit 7,50. Die Ergebnisse von Feudingen, Benfe, Rüdershausen, Rüppershausen, Steinbach, Volkholz und Weide liegen noch nicht vor. Treffen von diesen Orten noch ziemlich gute Beträge ein, dann kann man mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Erndtebrück, 6. Okt. Auf Grund amtlichen Materials sind wir in der Lage, einen Teil des Sammelergebnisses im Amt Erndtebrück zu Gunsten des roten Kreuzes zu veröffentlichen. An der Spitze steht Erndtebrück mit 602,30 M., ihm folgen Schameberg mit 61,90 M., Oberndorf mit 23,15 M., Amtshausen mit 19 M., Großenbach mit 8,25 M. und Jünge mit 7,50. Die Ergebnisse von Feudingen, Benfe, Rüdershausen, Rüppershausen, Steinbach, Volkholz und Weide liegen noch nicht vor. Treffen von diesen Orten noch ziemlich gute Beträge ein, dann kann man mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Junglehrertagung in Erndtebrück am 28. September. Der auf den 28. Sept. im „West. Hof“ in Erndtebrück anberaumten Tagung der Junglehrer des Kreises hatten fast alle Wittgensteiner Junglehrer Folge geleistet. In eingehender Weise besprach man Ziel, Zweck und Wege der neuesten Junglehrerbewegung, die im „Wirtschaftsbund preuß. Junglehrer“ Gestalt und Form gewonnen hat. Einmütig erklärte man sich mit den Forderungen des Bundes eins und gab dem greifbaren Ausdruck in der Gründung einer Kreisgruppe des Wirtschaftsbundes, die ihren Sitz in Erndtebrück als Verkehrsmittelpunkt des Kreises hat. In Zukunft werden sich die Junglehrer jeden Sonntag im Monat in Erndtebrück treffen. Nach Ende der offiziellen Sitzung widmete man noch einige Stunden der Gemütlichkeit. Die Unterhaltung befruchtete in anregender Weise die Gesangsübungen und heitere Erinnerungen verschwundener, gemeinsam verlebter Seminarzeiten. Die Abendglocke entführte allzusehr unsere Freunde wieder. Um von vornherein unter Wollen klarzustellen und Missverständnisse vorzubeugen, sei betont, daß unser Junglehrerbund konfessionell und politisch neutral ist. Auch betrachten wir uns keineswegs als Konkurrent der alten bestehenden Lehrervereine. Wir schließen uns nur deshalb zusammen, um als geschlossene Einheit unsere elementarsten Forderungen wirtschaftlicher Art durchzuführen. Diese Forderungen sind: 1. Anrechnung unserer jetzigen Wartzeit auf die Wartzeit als Lehrer bis zur endgültigen Anstellung im Amt; 2. Umwandlung von Lehrerinnenstellen in Lehrerstellen (bzw. während des Krieges in Lehrerinnenstellen umgewandelten Lehrerstellen); 3. Unterbringung der ganzlich hinkenden Junglehrer im staatlichen oder kommunalen Verwaltungsdienst; 4. Erleichterung der zweiten Lehrprüfung für alle Junglehrer, die länger als zwei Jahre nicht im Schulamt waren. Wir notwendig ein fester Zusammenschluß der Junglehrer ist, zeigen mit erschröcklicher Deutlichkeit nachfolgende Zahlen: Im Regierungsbezirk Arnberg entfallen auf 3600 evangel. Lehrerstellen über 600 stellenlose evangel. Junglehrer der Jahrgänge 1921-1924. Deshalb: Junglehrer schart auch zusammen im „Wirtschaftsbund preuß. Junglehrer“, um als Einheit für eure einschlägigen Belange einzutreten; denn nur: „Einigkeit macht stark“, und „Schneller Tat bedarf die flüchtige Zeit!“

Unterbringung von Wartgeldempfängern. Zur Erleichterung der Unterbringung von Reichsbeamten, die in den einseitigen Ruhestand versetzt werden sollen oder versetzt worden sind und deren weitere Bewendung wegen des Wertes ihrer Leistungen im staatlichen Interesse liegt, sind vor etwa einem halben Jahre besondere Vorkassestellen (Karteien) eingerichtet worden. Die Vorkassestellen bestehen für Beamte: des Unternehmens Deutsche Reichsbahn bei den Reichsdirektionen, des Unternehmens der

dem Mädchen freundlich mit den Augen zuzuwinkte, als sie nun aus der Stube kam. „Auf Wiedersehen drüben!“ nickte er und ging seiner Wege.

Als Hofmann und Lore aus dem Hause traten, folgte ihnen ein Mann, der schon geraume Zeit die Gasse auf und ab gegangen war und nicht schlüssig schien, ob er sie anreden sollte.

Kaum hatten indessen Hofmann und seine Mutter die Gäste erfreut willkommen geheißen und sich mit ihnen unter die alte Buche gesetzt, wo ein schlichter, breiter Familientisch in den Boden gerammt war, da schlich sich der Bursche herbei und klinkte die Gartentür auf. Der Dadel sprang ihm mit wütendem Gebell entgegen.

Der Meister stand auf, wehrte den Hund ab und fragte den Fremden nach seinem Begehre.

„Was zu reden hätte ich!“

„Sie sehen, ich habe gerade Gäste — wenn es nicht zu sehr eilt, wäre es mir lieber, Sie kämen ein anderes Mal.“

„Ich möchte Sie aber gleich sprechen — und zwar Sie alle miteinander — es geht gerade Ihre Gäste an und diese vielleicht noch mehr als Sie!“

Hofmann betrachtete den Unbekannten prüfend, der ihm wenig gefiel. Er zögerte.

Da kam Johann herzu, der den entlassenen Bedienten des Hauses Seufzermann erkannt hatte. „Was wollen Sie denn hier?“ fragte er mit verwundertem Unbehagen.

„Ich war dort“ — nickte der Bursche mit dem Kopf in der Richtung nach der Stadt zu — „da hat man mich hinausgeworfen, der nette Herr Sohn und der Liebhaber von dem Fräulein Tochter — und sie und der Alte waren auch dabei. Aber ich lasse mich nicht so leicht herauswerfen.“

Johann schaute besorgt nach dem Tische um. „Was wollen Sie denn hier damit? Das geht uns alles nichts an!“

„So?“ lachte der Ganner geistig. „Ich denke, das geht am allermeisten Sie hier an, wie Sie beisammen sind.“

(Fortsetzung folgt)

Reichspost bei den Landdienst wieder die Beamten Ristenstelle haben. Trüben müssen sie stehen, auf greifen. Da kommen den wird darauf

Erndtebrück, 6. Okt. Auf Grund amtlichen Materials sind wir in der Lage, einen Teil des Sammelergebnisses im Amt Erndtebrück zu Gunsten des roten Kreuzes zu veröffentlichen. An der Spitze steht Erndtebrück mit 602,30 M., ihm folgen Schameberg mit 61,90 M., Oberndorf mit 23,15 M., Amtshausen mit 19 M., Großenbach mit 8,25 M. und Jünge mit 7,50. Die Ergebnisse von Feudingen, Benfe, Rüdershausen, Rüppershausen, Steinbach, Volkholz und Weide liegen noch nicht vor. Treffen von diesen Orten noch ziemlich gute Beträge ein, dann kann man mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Erndtebrück, 6. Okt. Auf Grund amtlichen Materials sind wir in der Lage, einen Teil des Sammelergebnisses im Amt Erndtebrück zu Gunsten des roten Kreuzes zu veröffentlichen. An der Spitze steht Erndtebrück mit 602,30 M., ihm folgen Schameberg mit 61,90 M., Oberndorf mit 23,15 M., Amtshausen mit 19 M., Großenbach mit 8,25 M. und Jünge mit 7,50. Die Ergebnisse von Feudingen, Benfe, Rüdershausen, Rüppershausen, Steinbach, Volkholz und Weide liegen noch nicht vor. Treffen von diesen Orten noch ziemlich gute Beträge ein, dann kann man mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Junglehrertagung in Erndtebrück am 28. September. Der auf den 28. Sept. im „West. Hof“ in Erndtebrück anberaumten Tagung der Junglehrer des Kreises hatten fast alle Wittgensteiner Junglehrer Folge geleistet. In eingehender Weise besprach man Ziel, Zweck und Wege der neuesten Junglehrerbewegung, die im „Wirtschaftsbund preuß. Junglehrer“ Gestalt und Form gewonnen hat. Einmütig erklärte man sich mit den Forderungen des Bundes eins und gab dem greifbaren Ausdruck in der Gründung einer Kreisgruppe des Wirtschaftsbundes, die ihren Sitz in Erndtebrück als Verkehrsmittelpunkt des Kreises hat. In Zukunft werden sich die Junglehrer jeden Sonntag im Monat in Erndtebrück treffen. Nach Ende der offiziellen Sitzung widmete man noch einige Stunden der Gemütlichkeit. Die Unterhaltung befruchtete in anregender Weise die Gesangsübungen und heitere Erinnerungen verschwundener, gemeinsam verlebter Seminarzeiten. Die Abendglocke entführte allzusehr unsere Freunde wieder. Um von vornherein unter Wollen klarzustellen und Missverständnisse vorzubeugen, sei betont, daß unser Junglehrerbund konfessionell und politisch neutral ist. Auch betrachten wir uns keineswegs als Konkurrent der alten bestehenden Lehrervereine. Wir schließen uns nur deshalb zusammen, um als geschlossene Einheit unsere elementarsten Forderungen wirtschaftlicher Art durchzuführen. Diese Forderungen sind: 1. Anrechnung unserer jetzigen Wartzeit auf die Wartzeit als Lehrer bis zur endgültigen Anstellung im Amt; 2. Umwandlung von Lehrerinnenstellen in Lehrerstellen (bzw. während des Krieges in Lehrerinnenstellen umgewandelten Lehrerstellen); 3. Unterbringung der ganzlich hinkenden Junglehrer im staatlichen oder kommunalen Verwaltungsdienst; 4. Erleichterung der zweiten Lehrprüfung für alle Junglehrer, die länger als zwei Jahre nicht im Schulamt waren. Wir notwendig ein fester Zusammenschluß der Junglehrer ist, zeigen mit erschröcklicher Deutlichkeit nachfolgende Zahlen: Im Regierungsbezirk Arnberg entfallen auf 3600 evangel. Lehrerstellen über 600 stellenlose evangel. Junglehrer der Jahrgänge 1921-1924. Deshalb: Junglehrer schart auch zusammen im „Wirtschaftsbund preuß. Junglehrer“, um als Einheit für eure einschlägigen Belange einzutreten; denn nur: „Einigkeit macht stark“, und „Schneller Tat bedarf die flüchtige Zeit!“

Reichspost bei den Oberpostdirektionen, der übrigen Verwaltungen bei den Landesfinanzämtern. Wartgeldempfänger, die im Reichsdienst wieder beschäftigt oder angestellt zu werden wünschen, haben die Vormerkung bei ihrer letzten Dienstbehörde zu beantragen. Die Beamten werden, sofern die Bedingungen erfüllt sind, bei der Listenstelle des Bezirks eingetragen, in dem sie ihren Wohnsitz haben. Tritt bei den Rekruten ein Bedarf an Arbeitskräften ein, so müssen sie, falls nicht zwingende dienstliche Rücksichten entgegenstehen, auf die bei den Listenstellen vorgemerkten Beamten zurückgreifen. Da diese Bestimmungen anscheinend bei den in Betracht kommenden Beamten noch nicht hinreichend bekannt geworden sind, wird darauf erneut aufmerksam gemacht.

Zwei Heimatgedichte.

Heimat.

Immer hör' ich deine Wälder rauschen,
Heimat du, im fernen, fremden Land,
Nur den wunderbaren Klängen lausche,
In der Brust der Sehnsucht Heimatbrand:
Alles fremde Tun und Werk zu lassen,
Eingezogen in deine trauten Gassen:
Treue Heimat!

Was ich sah auf bunten Wanderwegen,
Ob des Lebens Spiel mir hold gelacht,
Aller Freuden Reichtum, Glück und Segen
Hast du Heimat einzig mir gebracht;
Wenn ich sonst nicht Trost und Frieden fände,
Du reichst mir die starken Mutterhände:
Meine Heimat!

Darum will ich immer noch dir schau'n,
Bielgeliebter, einzig teurer Ort,
Schlichte Heimat, in Westfalen's Gauen,
Schmuck und Glanz und meiner Seele Hort;
Siehst du Treue hier? Ich dir zum Pfande,
Meinem schänen Wittensteiner Bande:
Liebste Heimat!

Wittenstein.

(Für das neue Volksschul-Buch.)

Erste, dunkle Wälder, krumm und weht,
Sammetgrüne Wiesen, fernbestät,
Weite, rote Flächen Heidefeld,
Nichtbekehrter Flüsse Silberband,
Schmucke, kleine Dörfer, blaue Dächer,
Blau die hellen Scheiben — sonn'umlacht;
Tiefe, klare Weiher, schilfumsäumt,
Hohe, schwarze Föhren, silberträumt,
Schauer Rehe Grazen, tief im Grund,
Wanderfroh Burgen Sängermund,
Grüne Eichenhaine, dichtbelaubt,
Sommerreife Felder, goldbestäubt;
Wettersteine Treue, Mannesmut,
Schlichte Frauenwürde, höchstes Gut;
Allgewohnte Sitten, treu bewahrt,
Tatenfrohe Hände, deutscher Art,
Frommgefinnte Herzen, stark und rein,
Das ist meine Heimat: Wittenstein!

Frieda Claudy.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball-Resultate vom Sonntag.

SpB. Wittenstein Laasphe — FV. Wallau 4:2 (1:0).

Der Fußballverein Wallau erste Elf war gestern zu ihrem 4. Verbandsspiel bei uns zu Gast. Die Mannschaft, die bisher 2 Spiele gewonnen hat, während eins unentschieden ausging, mußte gestern auf der Aue ihre erste Niederlage einstecken. — Laasphe hat Anstoß, die linke Seite bringt den Ball vor, und schon in der 1. Minute geht ein scharfer Schuß auf den Kasten, den der sehr gute Wallauer Torwart hält. Beide Mannschaften spielen zuerst sehr aufgeregt. Nach 5 Minuten fällt das erste Tor durch den linksaußen Walle. Der W. Torwart war herausgelaufen. Dann verteiltes Spiel bis zur Halbzeit, das beide Verteidigungen in Atem hält. Wallau hat noch einen Elfmeter tritt Gaißbach über die Kante. Die eifrigsten Bemühungen beiderseits ändern nichts an dem Resultat von 1:0 bis zur Halbzeit. Nach Seitenwechsel muß genau wie im Anfang der Wallauer Torwart in der 1. Min. eine gefährliche Sache abwehren. Dann winkt Wallau der erste Erfolg durch einen Elfer. Denner im Tor kann den platzierten Ball im Hinwerfen noch berühren, aber nicht mehr ablenken. Die Laaspher Stürmer sind heute sehr angreifsfreudig, der Wallauer Torwart hat etwas mehr zu tun, als der Laaspher, doch beide fallen sie durch ihre Gewandtheit und Sicherheit auf. Der Halbrechts Kugel schießt den 2. Treffer für Laasphe. Wallau gibt sich noch nicht verloren und hat auch bald durch schnellen Flügelvorstoß mit raschem platziertem Schuß den Ausgleich wiederhergestellt. Bei einem Durchbruch Kugels wird dieser im Strafraum zu Fall gebracht; den Elfmeter verwandelt Walle sicher und frönt einige Minuten später das Werk durch ein 4. Tor. Die Laaspher Mannschaft

Erinnerung an den Heidegedichter.

Wer kennt nicht den Dichter des „Kleinen Rosengarten“, wer kennt nicht seine Weidmannsbücher „Kümmelmann“, „Auf der Wildbahn“ oder „Kraut und Lot“, um nur die bekanntesten zu nennen? Hermann Löns kennt die Heide, jeden Baum, jeden Strauch, jede Blume und jedes Tierchen, und man hat ihn nicht mit Unrecht einmal den Franziskus der norddeutschen Landschaft genannt. Aber ein tieferer Klang lag in der Seele des Heidewanderers, der in seinem ersten größeren Prosawerk „Der letzte Hansburr“ hell aufstiegt. In kurzen Zwischenräumen erschienen „Das bunte Buch“, „Mein braunes Buch“ und die Gedichte „Mein blaues Buch“. Man gewann ihn lieb, den echten Schriftsteller von Land und Leuten der niederrheinischen Gauen, und sein Kriesslieb, so nannte er selbst den großangelegten Roman aus dem dreißigjährigen Kriege, „Der Werwolf“, stellte ihn neben die besten deutschen Erzähler. Nicht trodene Geschichte, sondern menschliches Geschehen gab er hier und stellte markige Gestalten auf diesen lebendigen Hintergrund. In das Herz des Volkes sang er sich mit seinen Liedern „Aus dem kleinen Rosengarten“, von denen manche heute überdauern wie Weisen aus dem alten Wunderhorn.

Und einmal war es, da gestalte ein Ruf über die wege-lose Heide. Der einsame Träumer nahm Wehr und Wafsen und zog in den großen Krieg.

Den Mädchen sang er zum Abschied: „Ich weiß einen Lindenbaum stehen...“ und seinen Kameraden schenkte er manch lustiges Reiterliedlein.

Fern im Heidehof brennt ein verloren Licht. Der Herbstnachtsturm rüttelt an den grünen Läden und löst das Licht. Am anderen Morgen kommt die Kunde in die Heide: Hermann Löns vor Reims gefallen! Das war am 26. September 1914. Nun schläft er schon zehn Jahre in fremder Erde. Wir aber werden ihn nimmer vergessen, so lange der Herbstwind über die Heide geht. Und der Heide- wind weiß um ihn und wird uns immer von ihm erzählen, immer wieder.

hat verdient gewonnen, wenn auch der Sieg in dieser Höhe nicht dem Spielverlaufe entsprach. Die Mannschaft ist nicht schlecht und kann bei eifrigem Trainieren, namentlich, wenn sie das flache, kräftigere Kombinationspiel und überlegtes Abgeben auf den freien Raum anstatt ins Gedränge, und sich freistellen noch mehr sich eignen, schöne Erfolge erringen. Unangenehm fällt immer noch das viele Rufen usw. auf. Jeder einzelne sollte stets dessen eingedenk sein: „Je besser der Spieler desto ruhiger ist er!“ und „Je weniger ein Spieler kann, desto lauter schimpft und schreit er!“ — Die Wallauer Elf ist eine Kampfmannschaft, die das schnelle Flügelpiel bevorzugt, sie littet dabei jedoch unter dem schlechten Platz. Was bei Laasphe Herrmann ist, das war bei Wallau gestern der ballstichere Gaißbach: der Turm in der Schlacht.

1. J. Wallau — 1a. J. Laasphe 1:0
 1. J. Wittenstein — 1b. J. Laasphe 5:0
 - 2a. J. Laasphe — 2. J. Breidenstein (Br. nicht angetreten).
 2. J. Wallau — 2b. J. Laasphe 0:3.
- SpB. Teubingen — SpB. Fißelbach 12:0 (7:0). Eckenverh. 9:0 (7:0). Ein richtiges Raß- und Mausspiel.

Eingefandt.

(Die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch; die Schriftleitung lehnt, außer der Pressegelegenheit, jede Verantwortung ab.)

„Ein Steuerzahler“ bringt in einem „Eingefandt“ in Nr. 105 der Wittensteiner Zeitung vom 4. Oktober 1924 seine Meinung zum Ausdruck, daß vor „aller Öffentlichkeit“ eine Frage aufgeworfen werden muß, deren Ursache in der bekannten Ansetzung der Gültigkeit der letzten Stadtvorordnetenwahl seitens einer Gruppe von Personen liegt, die mit dem Ausfall derselben aus leicht verständlichen Gründen unzufrieden ist.

In dem betreffenden Eingefandt ist neben anderen auch mein Name angeführt; deshalb gebe ich folgende Erwidrerung: Die fragliche Angelegenheit in der Wittensteiner Zeitung durch „namenlose Eingefandts“ zu erörtern, dürfte wohl kaum der richtige Weg sein, um eine zutreffende Beantwortung der Frage und sachliche Klarstellungen zu ermöglichen.

Wenn dagegen der Herr „Ein Steuerzahler“ aus seiner Verantwortung hervorzutreten gewillt ist, dann bin ich bereit, demselben meine Auffassung von der Lage der bewußten Dinge und Verhältnisse bekannt zu geben.

Laasphe, den 6. Oktober 1924.

A. Steinmetz.

Laasphe, den 4. Oktober 1924. Das Eingefandt in gekriger Zeitung ist mir aus dem Herzen gesprochen. Solch unerhörte Parteipolitik in einem Gemeinwesen, die nur an sich denkt und nicht daran, ob eine Handlung zu Ruh und Frommen aller dient, muß öffentlich gezeigelt werden.

Das Richtige wäre es, wenn die Bürgerlichen nun auch einen Antrag auf Erstattung der Prozesskosten einbringen würden, der ihnen von der Mehrheit sicher nicht abgeschlagen würde. Wenn man auf dem Standpunkt steht: „Die Stadt hat's ja!“, dann wird man auch nicht kleinlich sein, sondern weiter denken: „Was dem einen recht ist, ist dem andern billig!“

Bermischtes.

Große Kohlenflöße in der Rhön entdeckt. In der Gegend der Rhön sind neuerdings brauchbare Kohlenflöße entdeckt worden. So wurden durch Bohrungen und durch Treiben von Stollen, die von der Gemarkung Höhenwald (Hannover) vorgenommen wurden, zwei Meter unter der Erde Glanzkohlen in vorzüglicher Beschaffenheit angetroffen. Gleichzeitig wurde drei Meter unter dem Erdboden in verschiedenen starken Flözen von zwölf bis achtzehn Meter Braunkohle angetroffen, die aber von weniger guter Beschaffenheit ist. Die zuerst erwähnte Steinkohle gelangte bisher nur in geringen Mengen in Böhmsheim und Umgebung zum Verkauf. Die Bohrungsversuche mußten wegen Geldknappheit der Gemarkung wieder eingestellt werden. Wie berichtet wird, könnte durch richtige Inangriffnahme und Erschließung der kohlenreichen Stellen mit etwa zweihundertfünfzig bis dreihundert Arbeitern eine Kohlenförderung von Tausenden von Tonnen täglich erreicht werden. Von diesen Kohlenfunden ist bisher nichts bekannt geworden, da die Bohrversuche in aller Stille vorgenommen worden sind.

Englische Manöver in der Eifel. Augenblicklich finden in der Eifel die diesjährigen Manöver der britischen Rheinarmee statt. Es kommen Flieger, Artillerie, Tanks und Kavallerie zur Verwendung. Die Leitung der Übungen liegt in den Händen des Oberkommandierenden der britischen Armee Du Cane.

Die Sturmopfer an der jütischen Küste. In den letzten Tagen sind an der jütischen Westküste sechs Leichen angetrieben worden, die sich nicht mit Sicherheit identifizieren ließen; man glaubt jedoch, die Leichen des Kapitans des deutschen Dampfers „Theresia“ und seiner Frau erkannt zu haben. Die „Theresia“ ist als vermisst gemeldet; das Schiff ist anscheinend bei dem letzten Orkan mit Mann und Maus untergegangen. Es wird angenommen, daß ein Teil der übrigen angeschwemmten Leuten zur Befragung des Flensburger Dampfers „Britia“ gehört, über dessen Schicksal gleichfalls nichts bekannt ist. Wahrscheinlich ist auch dieses Schiff in der Nordsee untergegangen.

Aufhebung einer Mädchenhandelsorganisation in Barcelona. Aus Barcelona wird gemeldet, daß man dort einer großen Mädchenhandelsorganisation mit weiter internationaler Verbreitung auf die Spur gekommen ist. Es wurden von der Polizei längstbekannte Mädchenhändler verhaftet, als die Mädchen aus Marseille, Paris und Lyon nach Südamerika eingeschifft werden sollten. Acht Mädchen konnten von der Polizei befreit werden. Die Organisation scheint ihren Hauptsitz in Marseille zu haben.

Eine eigentümliche Kinderkrankheit in Sowjetrußland. Zahlreiche Fälle einer eigentümlichen Kinderkrankheit werden seit einiger Zeit in Odessa festgestellt. Der Verlauf der Krankheit und ihre Wesen erinnern an die Erscheinungen der Influenza, jedoch fallen ihr in der Regel Kinder unter zwei Jahren zum Opfer. Nach Verlauf von fünf bis sechs Tagen stellt sich eine völlige Lähmung der Glieder ein. In vielen Fällen hat die Krankheit den Tod der Kinder herbeigeführt.

Zucker auf rein chemischem Wege. Dem Professor der Chemie an der Universität Liverpool, Dr. Baly, ist es gelungen, mit Hilfe ultravioletten Lichts auf rein chemischem Wege Zucker herzustellen.

Die Vergewaltigung der Juwelen der Kaiserin von Mexiko. Eine Expedition, unterstützt von einem Syndikat reicher Amerikaner, ging von New York nach Cap Virginia ab, für den Zweck, Gold- und Silbererze in Werte von vier Millionen Dollar zu bergen, unter welchen sich auch Juwelen befinden, die früher das Eigentum der Kaiserin Marie Charlotte, der Witwe des unglücklichen Kaisers Maximilians von Mexiko, waren. Unter den Schätzen befinden sich auch die berühmten Maximilian-Rubinen. Das Schiff, die „Merida“, das gehoben werden soll, hatte auf seiner letzten Reise ferner eine große Menge Gold- und Silbererz an Bord, das im Auftrag des damaligen Präsidenten Mexikos, Porfirio Diaz, beim Ausbruch der Madero-Revolution im Jahre 1910 nach New York in Sicherheit gebracht werden sollte.



Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Bekanntmachung.

Die Geschäftsaufsicht über die Firma Gebr. Schreiber & Cie. in Friedrichshütte-Laasphe ist beendet, da der Beschluß, durch welchen der Zwangsvergleich bestätigt wurde, rechtskräftig geworden ist.

Laasphe, den 2. Oktober 1924.

Das Amtsgericht.

Wollen Sie das Bild eines lieben Angehörigen

vergrößern lassen, so tun Sie dies nicht durch Hausierer. In meinem Geschäftslokal können Sie Vergrößerungen in verschiedener künstlerischer Ausführung zwanglos besichtigen. Ich nehme Bestellungen entgegen und biete Sicherheit für gezielte Ausführung.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Einrahmung von Bildern und Lieferung von Rahmen und Leisten in Gold, poliert und Eichen roh.

Carl Rämmerert, Laasphe

3 Minuten vom Bahnhof.

Stuckarbeiten

innen und außen, wie:

Feinste Ritz- u. Deckenarbeiten,
sämtl. Terrazzoarbeiten

Spezialität:

Fassaden,

Edelputz,

Lithinen,

Kalzit u.

Terranova.

Richard Bald,

Stuckgeschäft,

Laasphe i. Westf.

Weißkraut!

Verkaufe morgen Dienstag nachm. einen gemischten Wagen

Weißkraut 2.50 pro Ctr.
und Rotkraut 4.00

sowie prima sächsische Winterzwiebeln 9.50 Mk.

H. Seibel,
Laasphe, Bahnhofstraße,
Fernspr. 67.

Saatroggen
Gerste
Mais

empfehle zu billigsten Tagespreisen

Erndtebrücker Holz-
warenfabrik u. Mahlmühle
G. m. b. H.

Frauenhaar

kaufe ich fortgesetzt zu guten Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung aller Haararbeiten.

Reparaturen an Haar-
schmuck schnell und billig.

Annahmestelle von Raster-
messern zum Schleifen und
Abziehen.

Sämtliche
Toilettenartikel

in großer Auswahl äußerst
preiswert.

Friseurgeschäft
August Wehn,
Laasphe, Königstraße 34.

Zwei Herren suchen ein
Zimmer m. Kaffee
u. Mittagstisch.

Angebote unter S. B. 19
an die Exp. d. Wittg. Ztg.

Unsere liebe Mutter, die verwitwete
Frau Johanna Müller
geb. Hoch

ist am Sonntag den 5. Oktober morgens, fast
75 Jahre alt, sanft in dem Herrn entschlafen.

Im Namen der gesamten Angehörigen:
Georg Müller und Frau.

Wittgenstein, den 6. Okt. 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. Oktober 1924
nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause auf Wittgenstein ab-
gehend, auf dem Runkler Friedhof statt.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gedenke mir die ewige Ruh',
Denn was ich gelitten habe,
Ich schloß die Augen zu.

Heute Nacht 1/2 1 Uhr entschlief sanft und
gottergeben nach langem, schwerem Leiden unsere
liebe, gute Tochter, Enkelin, Schwester und
Schwägerin

Minna Pfeil

im Alter von 22 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Christian Pfeil.

Pudersbach, Erndtebrück, Vormwald,
den 5. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 1/2 Uhr statt.

Codesanzeige.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gedenke mir die ewige Ruh',
Denn was ich gelitten habe,
Ich schloß die Augen zu.

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach
längerem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die

Witwe Therese Gir

geb. Althaus

im Alter von fast 67 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Benke, den 5. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr statt.

„Colop“

farbiges Carbolineum

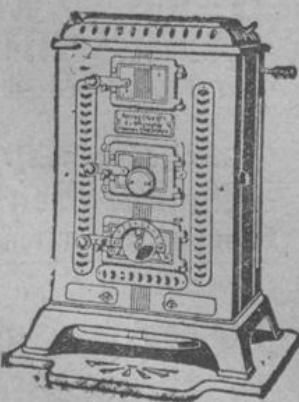
50—80 Prozent billiger als Delfarbe.

„Colop“ ist eine neue konkurrenzlose, mit Carbolineum
hergestellte Farbe, welche jeder Delfarbe gegenüber hervor-
ragende Vorteile besitzt. Kann zum Anstrich für Mauer-
werk, Holzbauten, Gartenzäune, Wagen, Scheunentore usw.
verwendet werden. Wird streichfertig in allen gewünschten
Farben: rot, braun, grün, gelb, blau, grau und weiß
geliefert. Kann von jedem Laien gestrichen werden.

Zu haben bei dem Vertreter:

Max Rubigisch, Malergeschäft, Laasphe.

Lager: Bahnhofstraße 40.



Petring-Ofen

der bekannte

Spar-Heiz- u. Kochofen

liefert zu den billigsten Preisen

August Mittelmann, Laasphe.

Für die mir anlässlich meines 80.
Geburtstages von Freunden und Be-
kannten erwiesene Aufmerksamkeit
sage ich auf diesem Wege Allen meinen
herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Wilh. Schuppener,
Laasphe.

Für die uns dargebrachten Glückwünsche an-
lässlich unserer VERMÄHLUNG sagen wir hier-
mit Allen unseren herzlichsten Dank.

Georg Pfeil nebst Frau

Lina geb. Buschhaus

Laasphe den 6. Oktober 1924.

DENK AN DEN WINTER

WECK
Konservengläser
Frischhaltungsgeräte
Saftgewinner
sind nur die der
Firma **WECK** Oflingen

Verkauf zu Original-Preisen!

Vertreter: **Adolf Weber, Laasphe.**

Ich verkaufe in meinem Hause, Königstraße 40,
la. westfäl. Weißkraut per Str. 3.00
Rotkraut 3 Köpfe 1.00
italienische Zwiebeln pr. 10 Pfd. 1.50

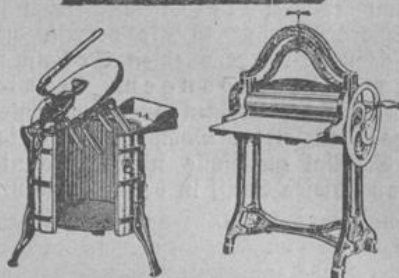
Auf Karotten, Kohlraben, Rotrüben,

Kartoffeln

nehme Bestellungen entgegen.

Max Schröder,
Laasphe.

Original Miele



Waschmaschinen-Waschmangeln
für Handkraft und elektrischen Antrieb.

Allebesten Ausfühung!

Preiswert!

Mielewerke

Aktiengesellschaft

Güterloh-Westf.

Gründe: Spezialfabrik Deutschlands

Über 1500 Angestellte u. Arbeiter

1000 Pfd. Leistungskraft

Die glückliche Geburt eines
Sonntagsmädels
zeigen an

Regierungsbaumeister
Reich und Frau
Luise geb. Wigand.

Laasphe, den 5. Oktober 1924.

**Fahrräder, Motorfahrzeuge,
Nähmaschinen, Zentrifugen**

werden in meiner Werkstatt
schnell und gut repariert.

Vollständiges Aufarbeiten, Emaillieren
und Vernickeln von Fahrrädern.

Empfehle ferner mein reichhaltiges Lager in
Ersatz- u. Zubehörteilen.

Wilhelm Schröder

Laasphe, Bahnhofstr.

Möbelhändler!

Bräutleute!

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Möbellager

Adolf Völkel,

Erndtebrück.

Billige Korbmöbel.

Verkaufe einen Posten
Korbseffel

Serie I pro Stück 6.50 Mk.

Serie II pro Stück 7.50 Mk.

Auch als Gartenmöbel
sehr zu empfehlen.

W. Baumann,
Laasphe.

Zwangsverkauf!

Donnerstag den 9. Okt.
nachm. 3 Uhr werde ich ca.

**42000 Wand- und
Dachziegel**

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.

Verkauf findet bestimmt
auf der Grubenhalde statt.

**Dietrich, Vollziehungs-
beamter, Feudingen.**

Ein fast neuer

Göpel

sofort billig zu verkaufen.

Herm. Dornseifer I.,
Langenholdinghausen
bei Gröden, Kr. Siegen.

Verzinkte Drahtgeflechte



Spezial-Germaniagast. mit fester
Einfass. a. Stacheltante. Kompl.
Drahtgitter mit Pfosten Läden,
Frontgitter, Absperrgitter, Durch-
wurfsiebe. Säml. Drahtwaren
billigst. Katalog frei.
Rottmann & Co., Siegen 50.

Flügel, Pianos

u. Harmoniums

erster bis billigster Marken
stets preiswert zu verkaufen,
auch teilweise gegen Raten-
zahlung.

Wilhelm Häcker,

(Rudolphs Nachf.)

Pianohandlung,

Marburg (Bahn)

Klaviere, Harmon., auch elektr.
werden von obiger Firma fach-
gemäß u. gewissenhaft gefl. im m. t.
u. repariert. Meldungen bei
der Firma oder Herrn Schmidt.

Strümpfe verschieden-
ster Art

in guten, vielfach selbstan-
gefertigten Qualitäten, liefert

billigst **Banze,**

Laasphe, Bahnhofstr. 21 a.

N. B. G. a. n. nehme ich zur
Verarbeitung an.